Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarch 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 110. Dienstag, den 14. Mai 1850.

Berlin, vom 12. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Zu Appellationsgerichts-Räthen zu ernennen: 1) bei dem Appellationsgericht in Berlin den Stadtgerichts-Rath Villaume und die Obergerichts-Assessoren Hecker und von Merckel hierselbst, 2) bei dem Appellationsgericht in Frankfurt die Obergerichts-Assessoren Stumpe und Lehmann daselbst, 3) bei dem Appellationsgericht in Breslau die Obergerichts-Assessoren von Küster und Balan daselbst, 4) bei dem Appellationsgericht in Glogau die Obergerichts-Assessoren Müller und von Rottengatter daselbst, 5) bei dem Appellationsgericht in Ratibor die Obergerichts-Assessoren von Glan in Breslau und Hoffmann in Ratibor, 6) bei dem Appellationsgericht in Marienwerder den Obergerichts-Assessor Stinner daselbst, den Stadt- und Kreisgerichts-Rath Fischer in Danzig und den Obergerichts-Assessor Gördeler in Hamm, 7) bei dem Appellationsgericht zu Insterburg den Obergerichts-Assessor Dr. Becker zu Königsberg i. Pr., 8) bei dem Appellationsgericht in Stettin den Obergerichts-Assessor von Enckevort daselbst, 9) bei dem Appellationsgericht in Magdeburg den Obergerichts-Assessor Kuers daselbst, 10) bei dem Appellationsgericht in Hamm den Kreisgerichts-Rath Korte in Schwelm und den Obergerichts-Assessor Boßwinkel in Hamm, 11) bei dem Appellationsgericht in Posen den Obergerichts Assessor de Rege daselbst, und 12) bei dem Appellationsgericht in Bromberg den Justizrath Dr. Schütz hierselbst, den Stadtgerichts-Rath Elsner in Danzig, den Stadtgerichts-Rath Scheffler hierselbst, den Obergerichts-Assessor Heydenreich in Naumburg und den Obergerichts-Assessor von Vangerow in Bromberg.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27sten v. M. huldreichst genehmigt, daß der Grundstein des National-Denkmals für die während der Jahre 1848/49 in treuer Hingebung für König und Vaterland gefallenen Krieger am 16. Juni d. J., als einem angemessenen Gedenktage aus der preußischen Geschichte, gelegt werde. Das unterzeichnete Comité beehrt sich, dies mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß jede Corporation im ganzen Staate zur Theilnahme an der Feierlichkeit berechtigt ist. Das Monument entsteht aus den Beiträgen aller Provinzen und Stände, es giebt von Seiten der ganzen Nation Zeugniß, daß sie der innern Ordnung und äußern Selbstständigkeit des Vaterlandes gebrachten Opfer mit ehernen Lettern in das Buch der Geschichte eintragen will. Die Feier wird in drei Haupt-Abtheilungen zerfallen, alle den Charakter einfacher Würde tragend: eine Vorfeier am Nachmittage des 17. Juni, die Grundsteinlegung am 18ten Morgens, eine patriotische Nachfeier am 18ten Abends, für den 19ten beabsichtigt der Treubund „mit Gott für König und Vaterland" ein Volksfest, zur Erinnerung an die Schlacht von La belle Alliance, zu veranstalten. Um rechtzeitig alle räumlichen Einrichtungen dem Bedürfniß gemäß treffen zu können, ersuchen wir sämmtliche Krieger- und patriotischen Vereine, Magistrate, Schützengilden ꝛc. ꝛc. bis zum 8. Juni um gefällige Anzeige über die Stärke der Deputationen, welche sie zu senden beabsichtigen möchten. Diese Anzeigen sind portofrei an den Vorsitzenden des Comités, Herrn General-Major und Commandanten des Invalidenhauses, von Malicjewsky, zu richten. Alle Redaktionen preußischer Blätter werden freundlichst ersucht, ihre Theilnahme an dem patriotischen Werke durch Wiederabdruck der vorstehenden Anzeige bethätigen zu wollen. Berlin, den 10. Mai 1850.

von Malicjewsky,
General-Major und Kommandant des Königl. Invaliden-Hauses. Präses des Comités zur Feier der Grundsteinlegung für das zu errichtende National-Krieger-Denkmal.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. In der evangelischen Kirche Norddeutschlands hat sich in jüngster Zeit eine Erscheinung bemerkbar gemacht, welche die größte Aufmerksamkeit verdient, wenn sie auch nur eine Nachahmung katholischer Vorgänge ist. Wie in dieser Kirche, so sind auch in unserer Gegend evangelische Reiseprediger aufgetreten, welche von Ort zu Ort ziehen, um das evangelische Bewußtsein besonders des Landmanns zu heben. Und zwar hat sich in der Nähe des freigemeindlichen Magdeburgs eine Gesellschaft gebildet, von welcher diese Sache ausgeht. Zwei Prediger sind es, welche die ersten Missionen ausgeführt haben, Brenneck und Roscholl aus Klein-Oschersleben. Sie haben vereint ihre Wanderung nach der Altmark angetreten und dort in der Nähe von Salzwedel in vielen Dörfern vor zahllosen Menschenmassen, die selbst bis auf zwei Meilen weit aus den Städten herbeigeströmt waren, gepredigt. Von Rocholl sagt man, daß er mit hinreißender Gewalt spreche. Auch hat er sich mit großem Erfolg schon früher gelegentlich in Berlin hören lassen. Sie sind von zwei Bücherverkäufern begleitet, die nach der Predigt evangelische Schriften wohlfeil verkaufen oder vertheilen. Die Sache ist neu, und wenn sie allzu großen Anfechtungen entgehen sollte, kann diese den französischen „Evangelisten" und den katholischen Missionären nachgeahmte Weise sehr wirksam für die Zwecke der Gesellschaft werden. (D. A. Z.)

— Nach den neuesten Nachrichten ist der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen zum Gouverneur der Festung Neisse ernannt worden.

— Das erste deutsche Parlament in Erfurt hat in runder Summe 125,000 Thaler Pr.-Crt. gekostet. Diese Summe ist theils für die Bauten zur Einrichtung der Sitzungs-Häuser, theils für die Diäten der Abgeordneten, endlich auch für die Bedürfnisse des Verwaltungs-Rathes verausgabt worden.

— Nach verschiedenen, den Regierungen zugekommenen Nachrichten beabsichtigen die polnischen Agitatoren einen Theil der im Auslande sich aufhaltenden Emigranten nach Posen kommen zu lassen. Die preußischen Polizeibehörden wurden bereits auf die nothwendig gewordene verschärfte Beaufsichtigung der Fremden aufmerksam gemacht.

Berlin, 11. Mai. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt hat der General-Major von Gayl, als Kommandant von Luxemburg, zugleich das Kommando der dortigen Truppen-Brigade übernommen; ist der Oberst-Lieutenant Richter, Commandeur des Berliner, zum Direktor des Potsdamer Kadettenhauses ernannt, und soll derselbe bis zur Rückkehr des Oberst Grafen Waldersee dessen Stellvertretung als Commandeur des Kadetten-Corps fortführen; der Major von Clausewitz zum Direktor des Kadettenhauses in Wahlstatt ernannt worden. Ferner soll der General-Lieutenant a. D. von Willisen in der Liste der zur Pension berechtigten preußischen Offiziere gestrichen werden, ist dem Major Block, Inspekteur der ersten Festungs-Inspektion, als Oberst-Lieutenant, dem Hauptmann Hoppe, Ingenieur des Platzes Kosel, als Major, Beiden mit der Ingenieur-Uniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete und Pension der Abschied bewilligt worden.

Dasselbe Blatt enthält ferner folgende

Allerhöchste Bestimmungen über Veränderungen hinsichtlich des Wachtdienstes.

Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11. April 1850 über die Veränderungen, welche sich hinsichtlich des Wachtdienstes nöthig erwiesen haben, Folgendes zu bestimmen geruht:

1) Forthin sollen alle Truppen an der Besetzung der Königswache theilnehmen, so daß die Titel IV. Artikel 6 der Umarbeitung des Theils 9 des Reglements für die Infanterie von 1788 den Garden vorbehaltene Gerechtsame erlischt. 2) Das Herausrufen der Wachen soll in Zukunft als Honneur — mit Präsentiren des Gewehrs, beziehungsweise mit Marschschlagen — allgemein nur vor Sr. Majestät dem Könige, Ihrer Majestät der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, vor fremden gekrönten Häuptern und fürstlichen Personen regierender Häuser, vor der gesammten Generalität, dem Kommandanten oder kommandirenden Offizier des Orts, dem Offizier du jour, der Ronde, so wie vor Fahnen und militairischen Leichen-Paraden, noch ferner stattfinden. Außerdem erfolgt dasselbe nur vor anderen geschlossen marschirenden Trupps mit Aufnehmen des Gewehrs, und bei Aufläufen, Aufzügen, Begräbnissen und Feuersbrünsten in bisheriger Weise. Sämmtliche Schildwachen, sowohl einfache als doppelte, machen nur auf drei Arten die Honneurs, indem sie a) mit Gewehr über still stehen, b) das Gewehr anfassen, oder c) präsentiren. Das Honneurmachen mit Gewehr beim Fuß und Strecken (bei der Kavallerie und Artillerie mit seitwärts Präsentiren) findet künftig nur in den Königlichen und Prinzlichen Schlössern statt. 4) Vor den Inhabern des Rothen Adler-Ordens mit Schwertern — vorausgesetzt, daß die Decoration erkannt wird — stehen die Schildwachen mit Gewehr über still auf ihren Posten, wenn jenen vermöge ihres Ranges keine anderen Honneurs zukommen, sie mögen Militairs sein oder nicht. 5) Bataillons-Commandeure, welche nicht die kommandirenden Offiziere des Orts sind, erhalten nur dann von dem ihnen untergebenen Truppentheile eine Schildwache, wenn sie eine Fahne in ihrer Wohnung bei sich haben. 6) Außerhalb des Schilderhauses haben die Schildwachen fortan das Gewehr stets auf der Schulter zu tragen. 7) Den außen stehenden Schildwachen ist nicht gestattet, bei kaltem Wetter in die Häuser zu treten; auch kommen die früher auf Posten getragenen Filzschuhe nicht mehr in Anwendung. 8) Die von den Garnison-Wachen zu entsendenden Patrouillen sollen hinfort weder sich beim Begegnen gegenseitig stellen, noch von den Schildwachen angerufen oder gestellt werden. 9) In Berlin soll der Zapfenstreich mit Ausnahme des sogenannten großen Zapfenstreichs, künftig auf der Stelle,

wo die Spielleute bei rangirter Wache stehen, geschlagen oder geblasen werden.

Diese Allerhöchsten Bestimmungen werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Berlin, den 3. Mai 1850.

Kriegs-Ministerum. Allgemeines Kriegs-Departement.
In Vertretung von Herwarth.
Kunowski.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist von Koblenz über Weimar hier eingetroffen.

Berlin, 13. Mai. Die Verhandlungen des Fürstenkongresses schreiten auf eine Weise vor, nach welcher sich mehr und mehr ein erfreuliches Resultat von denselben erwarten läßt.

Die Sitzung vom 11ten hat bereits ein größeres Einverständniß auch von Seiten einiger Mitglieder bemerken lassen, deren Verhalten am Tage zuvor zu ernsten Bedenken und Besorgnissen Anlaß gegeben hatte. Herr von Hassenpflug hat zunächst Gelegenheit genommen, seine am Freitag gemachten Aeußerungen des Mißvergnügens über den Gang des Kongresses auf eine mildernde Weise zu erklären, und zugleich hat Kurhessen in Bezug auf die materiellen Fragen ein weniger negatives Verhalten angenommen, als es bisher der Fall gewesen war, wiewohl es auch jetzt noch die definitive Erklärung über das Inslebentreten der Union seinerseits von dem Ergebniß der Verhandlungen über den weiteren Bund abhängen zu lassen gemeint ist.

Dagegen sollen von Seiten Mecklenburg-Schwerin's und Lippe-Detmold's Erklärungen abgegeben worden sein, welche die Zweifel über die Geneigtheit dieser Staaten zum Abschluß des Unionswerkes beheben; während Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg bei ihrem Widerspruch gegen diesen Abschluß beharren.

Auch die Großherzoglich Badensche Regierung hat sich neuerdings entschieden in dem Sinne der definitiven Konstituirung der Union erklärt.

Nachdem in der erwähnten Sitzung längere Zeit mit den durch die Aeußerung des kurhessischen Ministers veranlaßten Erklärungen vorübergegangen war, machte der General von Radowitz Namens der preußischen Regierung bestimmte Propositionen in Bezug auf die einstweilige Konstituirung der Unionsregierung. Dieselben betreffen theils eine interimistische Zusammensetzung des Fürstenkollegiums, theils die Uebertragung der unmittelbaren Geschäfte der Unionsregierung auf einige Minister. Da die Zeit vorgerückt war, wünschten die Vertreter verschiedener Regierungen, daß die genauere Erklärung über diese Vorschläge auf die nächste Sitzung vertagt würde, was denn auch angenommen wurde.

Es wird versichert, daß die engern persönlichen Beziehungen zwischen den hohen fürstlichen Gästen von Tag zu Tag eine größere allseitige Willfährigkeit hervortreten lassen.

Berlin, 13. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben, nachdem Allerhöchstdieselben Ihre Durchlauchtigen Gäste am Freitag Abend in der Oper begrüßt hatten, am Sonnabend, den 11. d. M., dieselben im Schlosse zu Charlottenburg an der Familien-Tafel um sich versammelt.

Gestern, Sonntag, haben Ihre Majestäten bei dem Prinzen von Preußen in Höchstdessen Palais zu Berlin mit sämmtlichen anwesenden Fürsten und Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses en famille um 4 Uhr dinirt. Nach der Tafel begaben Ihre Majestäten sich nach Charlottenburg zurück; Se. Majestät der König fuhren aber um 9½ Uhr wieder nach Berlin und beehrten den Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Redern, der an diesem Abend zu Ehren der anwesenden Fürsten einen Ball gab, mit Allerhöchst Ihrem Besuche. Se. Majestät der König verweilten bei diesem Feste, das von sämmtlichen anwesenden Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, so wie den fürstlichen Gästen Sr. Majestät, besucht war, bis Mitternacht.

Heute morgen um 11 Uhr fand große Parade der Berliner Garnison statt. Die Infanterie, bestehend aus dem 2ten Garde-Regiment zu Fuß, den Grenadier-Bataillonen der beiden Grenadier-Regimenter, dem Garde-Schützen-Bataillon, der Garde-Pionier-Abtheilung, dem 1sten und Füsilier-Bataillon 2ten Infanterie- (Königs-) Regiments, und den Musketier-Bataillonen des 9ten (Kolbergschen) Infanterie-Regiments, so wie des 14ten Infanterie-Regiments, war in Bataillons-Kolonne mit Compagnie-Front auf dem südlichen Steindamm der Linden, Front gegen die Allee, aufgestellt. Die Kavallerie, bestehend aus dem Garde-Kürassier-Regiment, dem Garde-Dragoner-Regiment und dem 2ten Garde- (Landwehr-) Ulanen-Regiment, stand auf dem nördlichen Steindamm, die Front gleichfalls gegen die Allee. Die Artillerie, bestehend aus 8 Geschützen der reitenden Artillerie und 36 Geschützen der Fuß-Artillerie des Garde-Artillerie-Regiments, war am Ende der Linden nach dem Pariser Platz zu, Front gegen das Schloß, die Fuß-Artillerie rechts, die reitende Artillerie links, aufgestellt. Nachdem Se. Majestät der König, gefolgt von den Königlichen Prinzen und der Mehrheit der anwesenden Fürsten, die Front hinuntergeritten waren, hielten Allerhöchstdieselben am Prinzessinnen-Palais — an dessen Fenster Ihre Majestät die Königin Sich befanden —, und ließen die Truppen — sämmtlich in Zugfront — vorbeidefiliren.

Nach vollendetem Vorbeimarsch haben die Allerhöchsten Herrschaften Sich nach Charlottenburg zurückbegeben.

— Die L. C. schreibt: Preußen wird den Frankfurter Congreß beschicken, Hrn. von Radowitz, dessen Entlassungsgesuch auch diesmal zurückgewiesen ist wird dem Vernehmen nach die ehrenvolle Mission zu Theil werden. — Man will in Frankfurt preußischer Seits versuchen, sich über den weitern Bund zu verständigen.

— Die Fürsten werden Dienstag und Mittwoch uns wahrscheinlich wieder verlassen, jedoch soll eine weitere Zusammenkunft in Gotha wirklich bevorstehen. Dort soll namentlich die Organisation der einzusetzenden Reichsregierung zur Sprache kommen. Zunächst dürfte dem Vernehmen nach die Reichsregierung nur aus wenigen Personen bestehen.

— Man erfährt jetzt, daß die Uebertragung der von dem verstorbenen Consistorialrath v. Gerlach im Konsistorium der Provinz Brandenburg versehenen Funktionen auf den Superintendenten Büchsel als eine den Lutheranern gemachte Konzession erfolgt ist. Dem evangelisch-lutherischen Gesammtvorstande, welche eine Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Konsistorium in diesem Sinne nachgesucht hatte, ist der Bescheid geworden, daß durch die Berufung des Hrn. Büchsel diesem Wunsche genügt sei. (C. B.)

— Aus guter Quelle theilt daß C. B. mit: das Kinkel nicht wieder nach Naugardt zurückkehrt, sondern in Spandau, wo er gestern eingetroffen, verbleiben wird.

— Die Cholera, so schreibt man aus Magdeburg, nähert sich uns jetzt von zwei Seiten. Sie ist bereits auch in den beiden Städtchen Oschersleben und Straßfurt ausgebrochen, die nur resp. 4 und 5 Meilen entfernt sind; ja, man behauptete vor einigen Tagen, der gefürchtete Gast sei bereits in unseren Mauern. Leider wissen wir aus zweimaliger Erfahrung, wie sehr wir bei den meist engen Straßen unserer Stadt und einer niedrigen, auf einer Seite selbst morastigen Umgebung die Seuche zu fürchten begründete Veranlassung haben. Sehr störend würde sie besonders auf unsere vom 12ten August bis Ende September dauernde Provinzial-Gewerbe-Ausstellung und deren Besuch einwirken und selbst wohl die Anfangs September Statt findende Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe für uns vereiteln. (Köln. Z.)

Potsdam, 10. Mai. Vorgestern Mittag zogen von Westen dunkle Gewitterwolken herauf, wir hörten nur zwei schwache Schläge, dennoch aber erfuhren wir, daß dieses erste Gewitter in diesem kalten Frühlinge eine Stunde von hier, auf dem Felde von Fahrland, drei Männer die, beim Pflügen beschäftigt, sich unter einen Baum geflüchtet hatten, getroffen habe. Der eine dieser Unglücklichen war sofort getödtet, der Andere blind geworden, der dritte vollständig gelähmt. (Voss. Z.

Magdeburg, 9. Mai. Schon seit Jahresfrist lag unserer Stadt-Verordneten-Versammlung ein gedruckter Commissions-Bericht wegen Einführung einer Communal-Einkommen-Steuer für Magdeburg vor. Mannigfache Gründe, besonders aber die Erwartung, daß das Steuer-System des Staates die längst verbreitete neue Organisation bald erhalten werde, veranlaßten, daß man jenen Bericht von einer Zeit zur anderen zurücklegte. Jetzt haben die Stadt-Verordneten aber beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Genehmigung der Staats-Behörden zur Einführung einer Einkommen-Steuer für hiesige Stadt einzuholen, so daß diese Steuer denn mit dem 1. Januar die Stelle der bisherigen Mahl- und Schlachtsteuer, so wie des Communal-Zuschlages einnehmen würde. (Köln. Z.)

Breslau, 11. Mai. Heute Morgen hat der Graf Reichenbachsche Prozeß vor den Geschwornen begonnen. Der Präsident hat den Antrag des Vertheidigers: daß der Gerichtshof vorerst über die Unzulässigkeit der Untersuchung überhaupt und über den Einwand der Inkompetenz des hiesigen Gerichts entscheide, abgelehnt und die Verhandlung in der Sache selbst eröffnet. Der Angeklagte erklärt sich für nichtschuldig, worauf der Staatsanwalt die Anklage begründet. Jetzt spricht der Vertheidiger. (D. Ref.)

Breslau, 11. Mai. Die Geschwornen haben den Grafen von Reichenbach des Hochverraths gegen den deutschen Bund für nichtschuldig, dagegen mit mehr als 7 Stimmen für schuldig erklärt, durch seine Zustimmung zu den am 6. Juli 1849 gefaßten Beschlüssen der in Stuttgart tagenden Mitglieder der National-Versammlung bei einem Unternehmen mitgewirkt zu haben, welches auf gewaltsame Umwälzung des preußischen Staats abzielte. Hierin hat sich jedoch der Gerichtshof für inkompetent erklärt, und beschlossen, die Sache an das Schwurgericht zu Oppeln zu verweisen, wegen der Verhaftung des Angeklagten aber demselben allein die weiteren Schritte zu überlassen.

Breslau, 12. Mai. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Heute Vormittag sind mittelst Eisenbahn-Extrazuges 254 Mann österreichischer Infanterie vom Regimente Baron Haynau nach Tarnow durch Ratibor gegangen, um daselbst nach Abgabe ihrer Sachen beurlaubt zu werden.

Posen, 9. Mai. Die von anderer Seite gemeldete rückgängige Bewegung der russischen Truppen von der preußischen Grenze, wenigstens längs dem Großherzogthume Posen, hat zwar allerdings Statt gefunden, allein nur in so fern, als diese Truppen nach Lowicz marschirt sind, um dort von dem Kaiser gemustert zu werden. Sicheren Nachrichten zufolge sind bei Lowicz zwei Armee-Corps vereinigt worden, welche die Bestimmung haben, sofort nach vor dem Kaiser abgehaltener Revue gegen die preußische Grenze vorzurücken, und zwar in der Richtung von Peizern und Kalisch, so daß wir allein nach dieser Seite hin ein Greuz-Corps von dreimal stärkerer Zahl als früher binnen Kurzem zu erwarten haben. Auch bei Warschau selbst werden Uebungen anderer Truppen, die dort concentrirt sind, Statt finden. Die ganze russische Truppenmacht in Polen, welche indeß immer neuen Zuzug aus dem Innern erhält, schätzt man bereits über 300,000 Mann (??) mit einer unübersehbaren Artillerie, aber mit Ausnahme der beiden zuerst genannten, bei Lowicz concentrirten Corps zu einem sehr beträchtlichen Theile aus irregulären Regimentern bestehend, die mehr Furcht durch ihre Raubgier, als durch ihre Kriegstüchtigkeit einflößen; es sind bereits alle wilden Volksstämme Rußlands in dieser Armee vertreten. (Köln. Z.)

Köln, 9. Mai. Viele rührende Beweise von Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit haben Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen die Herzen aller Guten unserer Stadt gewonnen. Bei Ihrer jüngsten Anwesenheit hierselbst besuchte sie verschiedene Schulen, unterhielt sich auf das huldvollste mit den Kindern und ermunterte die ärmeren durch tröstende und belehrende Worte. Am Tage vor Ihrer Abreise besuchte die edle Frau das in den großartigsten Dimensionen erbaute städtische Hospital, ließ sich durch die Vorsteherin desselben in die Krankensäle führen und widmete auch hier wieder den verschiedenen Kranken und Trostbedürftigen die größte Theilnahme. „Sie richtete," sagt die deutsche Volkshalle, „an die Leidenden tröstende und erhebende Worte, näherte sich den Bettlägerigen, faßte sie bei der Hand, ließ sich die Uebel beschreiben und schreckte vor keiner Berührung mit leicht Ekel erregenden krankhaften Erscheinungen zurück. In dem Bestreben, den Unglücklichen ihr Mitgefühl zu bezeugen, beschenkte sie Einzelne mit Blumen aus einem Strauße, den sie mitgebracht hatte. Den Rest des Blumenstraußes ließ sie der Vorsteherin des Spitals, der würdigen Mutter, als Andenken an diesen Besuch zurück. In der Spitalskirche zur heil. Cäcilie kniete sie zum Gebete nieder. Die Prinzessin ließ dem anwesenden Dr. Fischer eine besondere Anerkennung seiner großen Verdienste um das Spital zu Theil werden; auch Herr Dr. Nückel fand eine gleiche Anerkennung." (D. R.)

Koblenz, 10. Mai. Man hat nunmehr damit begonnen, die Einberufungs-Ordres der Landwehrmänner zu vertheilen, namentlich der Cavallerie; sie lauten jedoch nur auf vierzehntägige Uebung. Darauf werden

sich wohl die Gerüchte von einer Mobilmachung des 8ten Armeekorps zurückführen lassen.

Düsseldorf, 10. Mai. Heute Morgens wurde ein feierliches Todten-Amt für die vor einem Jahre in der Barrikaden-Nacht Gefallenen abgehalten, bei welcher Gelegenheit die Notabeln der hiesigen Demokratie nicht fehlten. (Köln. Z.)

— Gützlaff, der chinesische Missionair, ist hier angekommen und wird eine Missions-Predigt halten, um über sein Wirken in China einen näheren Bericht abzustatten.

Dresden, 8. Mai. Der Forststudent Hugo Bräunlich, welcher in zwei Instanzen zum Tode verurtheilt war, ist auf ein Gnadengesuch seiner Eltern zu zehn Jahren Landesgefängniß begnadigt und vorgestern nach Hubertusburg abgeführt worden. (D. A. Z.)

Kassel, 7. Mai. In diesen Tagen soll das hiesige Ober-Appellationsgericht vom Kreisgerichte zu Greifswalde ersucht worden sein, dem Minister Hassenpflug die vielbesprochene Anklage wegen Fälschung zu insinuiren. Das Ober-Appellationsgericht hat die Sache gesetzlicher Vorschrift gemäß an den General-Staats-Prokurator zur Verfügung abgegeben. Man ist nun sehr begierig, was geschehen wird. Vielleicht nehmen die preußischen Behörden die Gelegenheit wahr und bewirken die Behändigung (während des Congresses in Berlin) jetzt selbst. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es jeden Falles, daß Jemand in demselben Lande als erster Minister eines verbündeten Staates und in der unmittelbaren Umgebung seines Monarchen erscheint, in welchem er wegen eines gemeinen Verbrechens criminal-gerichtlich verfolgt wird. Es ist in der That kaum glaublich, was uns Kurhessen von jeher zugemuthet worden ist. Sollte man in Berlin denn gar nicht fühlen, wie beklagenswerth solche Dinge sind?

Am 15ten d. Mts. treten die Stände wieder zusammen. Es ist kaum zweifelhaft, daß sie alle Geldmittel abermals versagen werden. Dann wird man endlich wohl zur Auflösung schreiten, vielleicht auch zu etwas Aergerem; wird Herr Hassenpflug dann auswärts Unterstützung für seine Pläne finden? (Köln. Ztg.)

München, 10. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat heute den Gesetzentwurf, die Bedürfnisse der Armee betreffend, in Berathung genommen. Ein Antrag, vom linken Centrum ausgehend, welchen sich auch Dr. Weiß anschloß, auf Vertagung des Gegenstandes, bis die Verfassungs-Revision vorgelegt ist, wurde nach einer heftigen Diskussion abgelehnt. In der allgemeinen Debatte hörten wir nichts als: Krieg, Kriegsrüstung, Selbstständigkeit Baierns. Abgeordneter Lassaulx prophezeit, daß ein Krieg kommt und daß ohne diesen kein ordentlicher Zustand mehr herbeigeschafft werden kann; Dr. Heine sieht schon zwei Parteien, kaiserliche und königliche, und meint, nur mit Armeen könne man in die Krisis der Völker entscheidend hineintreten; der Minister-Präsident selbst will Baiern, wenn auch nicht als eine Großmacht, doch als einen tuchtigen Bundesgenossen gesichert wissen. Mitten in diese Prophezeiungen und Deklarationen ruft Reinhardt: das baierische Ministerium werde doch wohl Preußen nicht den Krieg erklären wollen, weil ein preußischer Minister den v. d. Pfordten'schen Entwurf eine Mißgeburt genannt habe? (Heiterkeit.) Das Ministerium muß heute sowohl von Seite der liberal-konservativen (Dr. Jäger), als auch der demokratischen Partei (Fürst Wallerstein, Kolb), solche Vorwürfe bezüglich seiner Bundestags-Politik hören, wie wir sie in diesem Saale noch nie gehört haben. Wir zweifeln, ob der Gesetzentwurf angenommen wird, und ob, wenn er angenommen wird, wir ihn noch vor lauter Modifikationen erkennen werden.

— Der Buchdrucker Deschler wurde wegen Beleidigung des Königs von Preußen zu 48stündigem Arrest verurtheilt.

— Das Urtheil gegen Stopfer auf Todesstrafe ist vom König bestätigt, Dantinger jedoch zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt worden. (D. R.)

Karlsruhe, 8. Mai. Durch die mehrfach in der Festung Rastatt vorgekommenen Desertions-Fälle hegte man schon längst den Verdacht, daß sich daselbst eine Anzahl Emissaire aufhielte, um die Soldaten zur Desertion zu verführen und zu verleiten. Lange blieben alle Nachforschungen umsonst, bis es endlich zwei preußischen Pionieren gelungen ist, die Gesellschaft zu entlarven. Dieselben hatten sich anwerben lassen und waren, um die Leute ganz sicher zu machen, sogar bis in den Kahn zur Ueberfahrt über den Rhein mit ihnen gegangen; auf dem Wasser jedoch zwangen sie zur Umkehr nach dem deutschen Ufer; es kam zum Kampf, wobei einer der Pioniere einen Dolchstich durch die Hand bekommen haben, dagegen einer der Verführer in Folge der mit dem Faschinenmesser erhaltenen Wunden in den Rhein gestürzt und umgekommen sein soll. Die Sache macht viel Aufsehen in Rastatt, und sollen viele Menschen dabei compromittirt, auch schon eine nicht unbedeutende Anzahl verhaftet sein.

— Der preußische Gesandte, Herr von Savigny, ist durch telegraphische Depesche nach Berlin berufen und heute früh bereits dahin abgereist. (Köln. Z.)

Mainz, 10. Mai. Wie wir vernehmen, wird eine Mobilmachung unseres hessischen Truppenkörpers vorbereitet. Kein Militair-Dienstpflichtiger erhält mehr einen Reisepaß ins Ausland, und die Beurlaubten müssen stündlich auf ihre Einberufung gefaßt sein.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Noch gestern Abend sind die Bevollmächtigten von Oesterreich, Baiern und Sachsen eingetroffen, und so hat denn, wider alles Erwarten, heute Mittags, nachdem am Vormittag noch die Bundes-Commission eine Sitzung gehalten, in demselben Sitzungssaale und auf den eben erst leer gewordenen Stühlen die neue „Plenar-Bundes-Versammlung" Platz nehmen können, bestehend aus dem Grafen Thun, als österreichischem „Präsidial-Gesandten," General Xylander für Baiern, Herrn von Reinhard für Würtemberg, Herrn von Zeschau für Sachsen, Herrn Detmold für Hannover, Herrn von Scherf für Luxemburg und Limburg und Herrn von Holtzendorff für das unvermeidliche Hessen-Homburg; also 6 Stimmen und der Bruchtheil einer Stimme von den 17 Stimmen des engeren, und 24 Stimmen von den 70 Stimmen des weiteren Bundes. Daß heute etwas Anderes als der Austausch der Vollmachten vorgenommen worden, ist nicht bekannt. Das ewig neutrale Frankfurt hat übrigens ebenfalls keinen Bevollmächtigten ernannt; eine um so bewundernswürdigere Standhaftigkeit, als den beiden Bürgermeistern erst vorgestern Abends, was ihnen noch nie und von keinem unserer zahlreichen Truppenkörper geschehen ist, von dem österreichischen Jäger-Bataillon ein musikalisches Fackelständchen gebracht wurde. — Nachschrift. Noch zwei sehr wichtige Mittheilungen: für Dänemark ist Herr von Bülow, für Kurhessen Herr von Baumbach zugegen gewesen, und der Kurfürst ist zu dem bestimmten Zweck in Berlin, gegen die Bildung der Union vor der Ausführung des Frankfurter Werkes zu protestiren. (K. Z.)

Frankfurt, 10. Mai. Wie man hört, hat die erste Zusammenkunft der Congreß-Bevollmächtigten unter Leitung des österreichischen Gesandten Grafen Thun heute Mittags 1 Uhr Statt gefunden. Es sollen dabei im Ganzen zehn deutsche Bundes-Staaten durch Bevollmächtigte vertreten gewesen sein, und zwar außer Oesterreich und den vier Königreichen auch Nassau (?); dann Luxemburg, Hessen-Homburg, Frankfurt und Kurhessen. Wie es scheint, beschränkten sich die Verhandlungen in dieser ersten Zusammenkunft auf die Auswechslung der Legitimationen und sonstige Formalitäten, indem man die Vornahme eigentlicher Geschäfte bis zum Eintreffen weiterer Bevollmächtigten verschieben will. Auf die Theilnahme Hessen-Darmstadts dürfte für jetzt nicht zu rechnen sein; gleichwohl glaubt man, daß später sowohl dieser als die übrigen Unions-Staaten mit Preußen an der Spitze, unter einer oder der andern Form sich am Congresse betheiligen werden. (Köln. Z.)

Von der Nieder-Elbe, 10. Mai. Sie erlauben mir, wenn ich einigen von der Neuen Preußischen Zeitung gebrachten Notizen in Betreff des Generals von Willisen und unseres Heeres im Interesse der Wahrheit in Ihrem Blatte entgegentrete. Das genannte Blatt brachte schon neulich die Nachricht, daß 200,000 Mark Courant = 80,000 Rthlr. für Herrn von Willisen deponirt seien, im Falle die Verhältnisse sich so gestalten, daß derselbe von unserem Heere zurückzutreten genöthigt würde. Wir können diese Nachricht als eine solche bezeichnen, die jedes Grundes entbehrt, und nur in den Verdächtigungen der dänischen Presse ihre unlautere Quelle hat. Eben so wenig ist es wahr, daß unser Heer durch Anwerbung von ausländischen brodlosen Handwerkern ergänzt und verstarkt wird. Es sind in unser Heer außer einigen höheren Offizieren und Bataillonsführern fast gar keine Ausländer in dem letzten Jahre aufgenommen worden, und werden auch keine aufgenommen, nach einer Verordnung der Statthalterschaft, die schon vor längerer Zeit bekannt gemacht ist. (D. R.)

Von der Niederelbe, 11. Mai. Der engere Ausschuß der Repräsentanten Angelns, welcher am 3ten d. Mts. eine Zusammenkunft in Südbrarup hatte, hat beschlossen, nachstehende Erklärung zu veröffentlichen:

„Angesehene deutsche Zeitungen legen, wie es scheint, der sogenannten schleswigschen Deputation, welche neuerdings in Kopenhagen sich hat blicken lassen, größere Bedeutung bei, als sie in der That verdient. — Dies und der Umstand, daß der übelberüchtigte Käthner Fritz Bottcher aus Hattlund sich als Mitglied der Deputation erfrecht hat, als Sprecher für die Landschaft Angeln aufzutreten, veranlaßt den engeren Ausschuß der Repräsentanten Angelns, hierdurch öffentlich daran zu erinnern, daß die Landschaft Angeln, süd- wie nordwärts der Demarkationslinie, seit dem reichlich achtmonatlichen Bestehen der Gewaltherrschaft im Herzogthum Schleswig durch die That es nachgewiesen hat, daß sie in der unverbrüchlichen Treue an die alleinige legitime Regierung Schleswig-Holsteins, die Statthalterschaft in Kiel, niemals wankt." (D. R.)

Kiel, 12. Mai. Die Reise des Statthalters, Grafen Reventlou-Preetz, nach Berlin gerade jetzt während des Fürsten-Kongresses wird mit den Friedens-Verhältnissen der schleswig-holsteinischen Sache in nahe Beziehung gebracht; denn allmälig giebt es jetzt sehr wenige (einige Pessimisten ausgenommen), die an der friedlichen Ausgleichung der Herzogthümer mit Dänemark zweifeln. Daß die Statthalterschaft schon lange den Wunsch hegte, mit Holstein dem Bündnisse vom 26. Mai v. J. beizutreten, ist allgemein bekannt, eben so, daß Preußen hierzu die Beistimmung des rechtmäßigen Landesherrn als unumgänglich nothwendig erklärte. Bei der geographischen Lage Holsteins und Lauenburgs wäre der Beitritt für die angrenzenden und theilweise eingeschlossenen Unionsstaaten Hamburg, Mecklenburg und Lübeck von großem Vortheil. (D. Ref.)

Apenrade, 8. Mai. Die Gerüchte, daß auf ausdrückliches Verlangen Rußlands die dänische Armee nächstens in das Herzogthum Schleswig einrücken werde, gewinnen an Consistenz. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 7. Mai. Herr Bach hat sich durch die Erzherzogin Sophie bewegen lassen, im Ministerium zu bleiben. Die Ursachen, welche ihn veranlaßten, um seine Entlassung zu bitten, waren rein persönliche. Er fühlt, daß er trotz aller Bemühungen die Gunst der hohen Aristokratie, die in Oesterreich schon ihren alten Hochmuth wieder angenommen hat, nicht erlangen kann. Es soll ihm zu Ohren gekommen sein, daß im Salon des Fürsten Schwarzenberg eine hochgestellte Person den General Graf Clam-Gallas, der gegenwärtig im Ministerium des Innern arbeitet, mit der Frage entgegentrat: Wie lange wirst Du wohl noch dem Advokaten Bach die Stiefel putzen? (Köln. Z.)

Wien, 10. Mai. Der heutige Lloyd meldet: „Ein außerordentlicher Courier ist in der Nacht vom 8. zum 9. in das Hoflager Sr. Majestät des Kaisers nach Graz mit aus Preußen angekommenen Depeschen gesendet worden. Zur Mittheilung des Haupt-Inhalts wurde beim Abgange des Couriers zugleich auch der Telegraph benutzt. Dem Vernehmen nach sollen jene Depeschen sehr beruhigende und erfreuliche Nachrichten enthalten haben."

Wien, 10. Mai. Im Laufe dieses Sommers soll dem Vernehmen nach eine evangelische Synode hier ihren Anfang nehmen. In Schlesien machen die Bewohner des evangelischen Cultus freudig Gebrauch von der gewährten Religions-Freiheit. Es werden an den meisten Gotteshäusern Thürme gebaut und mit Glocken versehen, was, wie bekannt, früher nicht geschehen durfte.

— Die längs der böhmischen Grenze cantonirte Armee zählt gegenwärtig 90,000 Mann, und zwar 85,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie mit 120 Kanonen.

Wien, 10. Mai. Eine telegraphische Depesche benachrichtigt uns heute von den Feierlichkeiten, welchen Se. Maj. der Kaiser in Grätz beigewohnt haben. Erzherzog Johann fuhr mit ihm durch die erleuchtete Stadt.

— In den Pesther Salons der Aristokratie circulirt gegenwärtig

folgende Erzählung: Die Wittwe des Grafen Louis Batthyanyi soll sich gegenwärtig in London befinden und Zutritt in die Gemächer der Königin Victoria erhalten haben. Bei der Vorstellung soll die Rede auf das unglückliche Schicksal des ersten ungarischen Premier gekommen und die arme Gräfin durch die Erinnerung so ergriffen worden sein, daß sie in Ohnmacht fiel und über eine Stunde in gänzlicher Bewußtlosigkeit lag. Während der ganzen Dauer dieser Ohnmacht soll nun die Königin zärtlich, fast schwesterlich um die Unglückliche bemüht und bekümmert gewesen sein.

Wien. Am 24. v. M. ist es zwischen den Cernagorern und Albanesen bei Spuz zu einem sehr hartnäckigen Conflict gekommen, wobei 2 der ersteren und 7 Albanesen gefallen und beiderseits mehrere verwundet worden sind. Der Anlaß zu diesem Kampfe war nicht politischer Natur, sondern ein Ausbruch der gewöhnlichen nachbarlichen Reibungen. Der Vladika von Cernagora, welcher der Herstellung seiner Gesundheit wegen in Cattaro verweilte, ist bereits wieder hergestellt und hat sich nach Perzango begeben. Der Kreis von Cattaro wie die angränzenden türkischen Provinzen sind vollkommen ruhig.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. Mai. Die in Schleswig stationirten norwegischen Truppen werden, wie mit Bestimmtheit versichert wird, bis auf Weiteres nicht abgelöst werden. (L. Z.)

Schweiz.

Bern, 6. Mai. Die meisten Wahlen sind bekannt; nur aus den entferntesten Bezirken kennt man das Resultat noch nicht. Von den 227 Großräthen, die gewählt werden müssen, kommen bis jetzt auf die radikale Partei 110, auf die konservative 96, von den noch unbekannten Wahlen mögen noch etwa 10 radikal sein, so daß die Stärke der Parteien sich beinahe gleichkommen wird. Die Manner der Regierung sind bestürzt, die Opposition jubelt. Bringt man nun noch in Anschlag, daß die Konservativen sehr ausgezeichnete Köpfe in ihrer Mitte haben, wie den gewesenen eidgenössischen Staatsschreiber von Gonzenbach, Alt-Lehnskommissär Wyß, Blösch rc., während die Radikalen in Gefahr sind, einige geistige Kräfte zu verlien, so wird das Verhältniß für die Regierungspartei noch ungünstiger.

Gestern Abend ist eine Depesche von der Freiburger Regierung gekommen, welche der hiesigen die Befürchtung ausspricht, daß leicht Unruhen ausbrechen könnten. Sogleich wurden hier zwei Bataillone aufgeboten. Ob dieselben marschiren, hängt von den heute zu erwartenden Nachrichten ab.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Ein kürzlich von einer wissenschaftlichen und commerciellen Sendung an die Westküste von Afrika zurückgekehrter Ingenieur und Naturforscher, Christophe Colomb, hatte gestern eine Privat-Audienz bei L. Napoleon, dem er eine Botschaft des Königs von Dahomey überreichte. Der Präsident richtete viele Fragen an ihn über den politischen, sittlichen und materiellen Zustand dieser alten französischen Colonie, und horchte mit sichtbarem Interesse den ins Einzelne gehenden Mittheilungen des Reisenden. Er schien sehr geneigt, das Protectorat Frankreichs in diesem Theile von Africa, der fast unmittelbar unseren Niederlassungen an der westlichen Küste sich anschließt und sehr nützlich werden kann, wenn die Herstellung einer Verbindung zu Lande mit Algerien sich bewirken läßt, wieder ins Leben zu rufen. — Der Generalrath für Ackerbau, Fabriken und Handel beschloß gestern auf den Vorschlag der Regierung, daß binnen 6 Jahren der Zoll auf Kaffee der französischen Colonieen von 60 auf 45, und auf amerikanischen Kaffee, der in französischen Schiffen eingeführt wird, von 95 auf 60 Fr. herabgesetzt werden soll. Ferner ward nach interessanten Debatten beschlossen, daß Cichorien, die gegenwärtig, selbst wenn verfälscht, häufig als Ersatzmittel des Kaffee's gebraucht werden, künftig einer Steuer von 25 Fr. für 100 Kilogramme unterliegen sollen.

— Der „Constitutionnel" erzählt folgende artige Anecdote: Am Montage stand Nachmittags eine vierspännige Equipage nahe am Eintrachtsplatze, am Eingange der elysäischen Felder. Die Ausstattung war höchst elegant; die Jokey's trugen Mützen und Jacken von reichem Sammet, die Bedienten waren prächtig gekleidet; nur die Besitzer der Prachtcarosse waren abwesend. Bald sammelte sich eine Menge Neugierige um den Wagen. Einige sprachen laut ihre Bewunderung aus, während andere minder wohlmeinend riefen: „Seht die Aristo's; es ist ein Hohn auf das Elend des Volkes. Niemand hat ein Recht auf Ueberfluß, so lange noch Jemand das Nothwendige fehlt (bekanntlich Worte E. Sue's)." Die Jockey's blieben völlig gleichmüthig bei diesen Ausfällen und diese Kälte ärgerte ihre Dränger noch mehr, so daß endlich die Vordersten sich persönlich an die Dienerschaft wandten und fragten: „Wem gehört Ihr an? Wie heißt der Aristo, dem diese Equipage gehört?" Mit größter Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart antwortete einer der Bedienten: „Sie gehört Herrn E. Sue." Ein allgemeines Gelächter der Umstehenden bestrafte jetzt die zudringlichen Frager, die sich kleinlaut davon schlichen. Die Equipage soll übrigens nicht Herrn Sue, sondern der bekannten Lola Montez gehören.

— Nach dem „Bulletin de Paris" herrscht zwar unter den unteren Klassen der Pariser Bevölkerung und namentlich unter den Arbeitern ein ziemlich hoher Grad von Aufregung, die sich durch lebhafte Gespräche in den Schenken rc. kundgiebt; bis jetzt aber scheint die Masse des Volkes keineswegs geneigt, den Aufreizungen mancher Häupter der demagogischen Gesellschaften so weit Folge zu geben, daß man ernste Besorgnisse für die öffentliche Ruhe zu hegen berechtigt wäre.

— Nach dem „Corsaire" würde Hr. Dupin in Folge eines Schreibens von Molé und anderen einflußreichen Mitgliedern der Majorität sofort zurückkehren, um bei der Berathung des Wahlgesetzes den Vorsitz zu führen. Demselben Blatte zufolge haben Thiers, Broglie und Vatimesnil sich zur Niederlegung ihrer Stellen als Repräsentanten verpflichtet, falls der Entwurf für die Wahlgesetz-Reform verworfen oder auch nur geschwächt werden sollte. — Lamartine sagt in der neuesten Nummer des „Conseiller du Peuple": „Die Wahl des 28. April ist nicht die Meinung von Paris, sie ist seine Rache. Frankreich ist vor Allem Opposition." — Die socialistische „Estafette" sagt: „Trotz der Ruhe der Pariser Bevölkerung und ihrer weisen Haltung verdoppelt das Ministerium seine Vorsichtsmaßregeln, als ob es sich um eine nahe Gefahr handelte. Die hiesige Besatzung soll um mehrere Regimenter, worunter ein Jäger-Regiment zu Pferde, verstärkt worden sein. Das neue, aus Soldaten der Infanterie-Regimenter gebildete Bataillon mobiler Gensd'armerie wurde, nachdem es zu Vincennes seine Waffen geholt hatte, in seine Kaserne eingeführt, und zwei Regimenter, welche abgehen sollten, blieben auf höheren Befehl noch hier. Die Kaserne der Militairschule ist so überfüllt, daß eine Menge Soldaten, z. B. jene vom 25. Linien-Regiment, in den Verbindungsgängen schlafen müssen." — Nach demselben Blatte dauern die Verfolgungen gegen die Journal-Verkäufer fort; gestern Abend wurden viele derselben auf den Straßen verhaftet und nach der Polizei-Präfektur gebracht.

— Der „Moniteur" meldet heute eine Anzahl Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion; sie betreffen sämmtlich pensionirte Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten.

Lyon, 7. Mai. Gestern ward hier das Leichenbegängniß eines thätigen Mitgliedes der Socialisten-Partei abgehalten. Eine Masse seiner Meinungsgenossen, aber kein Geistlicher folgte dem Leichenwagen. Zu St. Just wurde der Zug so tobend und drohend, daß der Posten an der Kaserne unter die Waffen trat, worauf die Soldaten gröblich beschimpft wurden. Auf dem Kirchhofe kam es zwischen Mitgliedern des Zuges zum Handgemenge, und als die Leiche ins Grab gelegt war, erfolgte ein ernster Kampf, in dessen Mitte eine Art Leichenrede gesprochen ward. Noch nie wurde der Kirchhof so schmählich entweiht. Viele der Bessergesinnten aus dem Zuge eilten entrüstet heim, die übrigen gingen in die Wirthshäuser oder unterhielten sich mit Insultirung friedlich Vorbeigehender. Wäre nicht die Polizei eingeschritten, so hätten noch weit ärgere Exzesse statt gefunden.

Italien.

Rom, 30. April. Wenn Mißbräuche und Secten-Zerrissenheiten die Hauptursachen der seit 60 Jahren oft gerügten religiösen Indifferenz und des daraus entstehenden Unglaubens sind, welcher der christlichen Religion und mit ihr der Gesellschaft selbst mit Verderben und Untergang droht, so wird man mit Theilnahme auf Männer hinblicken, die es sich zum Lebenszwecke machen, solchen Uebeln entgegenzuarbeiten. Einen solchen finden wir in einem englischen Geistlichen, Dr. Townsend, Kanonikus des Doms zu Durham, einem religiösen, gewissenhaften und dabei höchst toleranten Christen, welcher, ergriffen von diesem beklagenswerthen Zustande, und schon seit mehreren Jahren auf die Mittel sinnend, demselben eine Abhülfe zu finden, den Entschluß gefaßt hat, einen Beistand zur Erreichung seines Zweckes bei dem Papst Pius IX. selbst zu suchen. Er kam also nach Rom. Versehen mit einem Empfehlungsschreiben an Se. Heiligkeit vom Erzbischof von Paris, dem er sein Vorhaben eröffnet hatte, erbat er sich gleich nach seiner Ankunft eine Privat-Audienz beim Papste, durch Vermittelung des Monsignor Maestro di Camera, dem er zugleich die Ursache seines Hierseins mittheilte, aus welcher er übrigens gegen Niemand ein Geheimniß gemacht hat. Der heilige Vater ertheilte ihm die erbetene Audienz, wo Dr. Townsend das Empfehlungsschreiben des französischen Kirchenfürsten nebst einer in englischer und italienischer Sprache abgefaßten Petition überreichte, in welcher er den immer sich mehrenden Abfall vom Glauben in allen christlichen Confessionen beklagt, das gemeine Interesse aller christlichen Kirchen, einem so großen Uebel zu steuern, sowohl als den Vortheil für die gesammte Christenheit hervorhebt, eine Einigung aller Gläubigen in einer einzigen Kirche bewirken zu können, und den Papst beschwört: in seiner doppelten Eigenschaft als weltlicher Fürst und kirchliches Oberhaupt, alle christlichen Regierungen aufzufordern, geistliche oder weltliche Abgeordnete zu einem vom Papst selbst zu präsidirenden Concilium zu senden, wo alle Differenzen, welche die christlichen Confessionen entzweien, mit Ruhe, Aufrichtigkeit und Toleranz von Neuem zu besprechen wären, auf daß der christlichen Kirche ihre primitive Einheit wieder werden möchte, die allein dem Christenthum Kraft zum Kampf gegen den Unglauben verleihen könne. Pius IX. empfing den Dr. Townsend mit Herzlichkeit und Wärme, nahm sein Gesuch mit Wohlgefallen an, versprach dasselbe sorgsam zu prüfen und mit aller Aufmerksamkeit zu erwägen, und entließ darauf Herrn Townsend, der ganz entzückt über des Papstes gütiges und offenes Wesen war. Letzten Freitag, den 26sten, fand diese Audienz statt, und vorgestern den 27sten schon erhielt Herr Townsend durch einen römischen Bischof, begleitet von dem Direktor des Collegium Britannicum, Dr. Grant, eine Botschaft des h. Vaters, in welcher seinen wahrhaft christlichen und löblichen Absichten Dank und Beifall gezollt, und er zu einer zweiten Zusammenkunft mit Sr. Heiligkeit eingeladen wird. Da aber Dr. Townsend im Begriff ist, auf kurze Zeit nach Neapel zu reisen, so hat er vom Papst die Erlaubniß erbeten und erhalten, bis zu seiner nahen Rückkehr diese zweite Audienz zu verschieben, auf welche er nun für seinen schönen Zweck die besten Hoffnungen baut. (A. Z.)

Turin, 5. Mai. Gestern wurde hier der Erzbischof Franzoni festgenommen und auf die Citadelle gebracht, wo er mit aller Schonung behandelt wird. Die Opinione versichert, daß dieser Gewaltstreich der Regierung mit Befriedigung vernommen wurde. Die radikalen Journale besprechen das Verhalten dieses Kirchenfürsten mit großer Erbitterung und ziehen Parallelen zwischen ihm und dem Erzbischofe von Köln, die nicht zu seinen Gunsten ausfallen.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Der Hof wird sich nächstens wieder nach der Insel Wight begeben, wo ihre Majestät die Königin und Prinz Albert mit ihrer Familie bis um die Mitte Juni's zu verweilen gedenken. Nach der Rückkehr von dort wird Ihre Majestät noch eine Reihe von Cercles und Bällen im Buckingham-Palast geben.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 14. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Montag geriethen auf dem Rödenberg zwei Schlosser- und zwei Schuhmachergesellen in Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete, wobei sich der eine der Schuhmacher eines Messers bediente, und damit die beiden Schlosser dergestalt verwundete, daß dem einen die abgebrochene Spitze des Messers im Kopfe stecken geblieben ist; beide wurden nach dem hiesigen Krankenhause gebracht, wo sie gefährlich verwundet darniederliegen.

— In derselben Nacht (nach 11 Uhr) stürzte ein Matrose von dem Schwedischen Schiffe Juno in die Oder; ein anderer, welcher ihm nachsprang, um seine Rettung zu bewirken, wurde jedoch von dem ersteren in der Todesangst dergestalt umklammert, daß die Rettung unmöglich war und Beide (wovon der eine Vater von fünf Kindern) ertranken.

— Am Sonntage kam ein 8jähriges Mädchen vom Lande auf die Lange Brücke gelaufen und stürzte sich in's Wasser. Es wurde längere Zeit nach ihr gesucht.

— Die Corvette „Amazone" ist im hiesigen Hafen eingelaufen.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 110. Dienstag, den 14. Mai. 1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpassirte Fremde.

Den 11. Mai.

Hotel de Russie. Partikulier Hensel aus Berlin; Frau Oberst-Lieut. v. d. Knesebeck aus Neuvorpommern.

Drei Kronen. Kaufleute Wiener a. Posen, Schmidt aus Kopenhagen; Oekonom Schallehn aus Selchow; Lieutenant Schneider aus Wehrsfelde; Kandidat Gerrmann aus Liebenwerder; Gutsbesitzer Humbert aus Berlin.

Hartwigs Hotel. Madame Schienemeyer, Kaufleute Fuhlmann aus Berlin, Reinmann aus Breslau, Müller aus Magdeburg.

Hotel du Nord. Apotheker Kleidchen aus Radmer; Kaufleute Achmet-Bey, Muhamet-Effendi aus Konstantinopel, v. Pritzbour aus Paris, Jonas, W. Lange aus Berlin, Brabant aus Viersen, Wanders aus Crefeld, Majoratsherr v. Ockel, v. Waters aus London; Auditeur Kleinwort aus Hamburg.

Deutsches Haus. Kaufleute Groner aus Frankfurt a. O., Pettersen aus Posen, Duhmel, Cyrus, Groschalck, Gebrude aus Berlin.

Den 12. Mai.

Hotel de Prusse. Gutsbesitzer v. Borcke aus Giesenbrügge; Lieutenant v. Schmidt aus Treptow; Kaufleute Andreas aus Magdeburg, Cochoy aus Berlin, Wagner aus Nürnberg.

Hotel de Russie. Kaufmann Staude aus Stralsund; Schiffsbaumeister Wilcken aus Riebnitz.

Drei Kronen. Reg.-Rath Hencke aus Marienwerder; Kaufleute Rosenthal aus Berlin, Fricke a. Offenbach, Benas aus Posen.

Hotel du Nord. Kaufleute Michaelsen, Salomon, Bangemann, Löwenthal, Samson aus Berlin, Heischen aus Düren, Hircks aus Hull.

Hotel de Petersbourg. Frau Hauptmännin Eichstädt, Partikulier Rhensius, Kaufleute Liedke, Witholz, Born aus Swinemünde, Clauder aus London; Gutsbesitzer Graf v. Bernsdorff aus Lüneburg; Beamter Scholling aus Berlin; Kammerherr Freiherr v. Schleyer aus Dessau.

Bekanntmachung.

Wir sind jetzt mit der Anfertigung der Gemeindewähler-Listen nach Maßgabe der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. beschäftigt, und wenn wir gleich ein erhebliches Material dazu in unsern Steuer- und sonstigen Registern finden, so haben wir dennoch, um einen möglichst vollständigen und richtigen Erfolg zu erzielen, Veranlassung getroffen, daß jedem Hausbesitzer eine den angeregten Gegenstand betreffende Liste zur Ausfüllung Seitens der betheiligten Hausbewohner zugestellt werde.

Die Listen werden binnen 8 Tagen, vom Tage der Zustellung ab, wieder abgeholt werden. Die Ausfüllung der 11ten und 13ten Colonne fällt weg. Was die 9te Colonne anbelangt, so würde es uns sehr wünschenswerth sein, wenn Seitens der in die Liste eingetragenen Personen eine gewissenhafte Selbsteinschätzung erfolgte. Stettin, den 10. Mai 1850.

Der Magistrat.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Die auf dem hiesigen Stadtfelde belegene, in dem Gemeinheitstheilungsplan der Stadt Cöslin mit No. 158 bezeichnete Abfindung für die halben Hufen No. 102, 139 und 145 des Hypothekenbuches, dem Eigenthümer Christian Haeger gehörig, nebst den darauf errichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie mit dem vorhandenen Inventarium, zusammen auf 7024 Thlr. 15 sgr. 3 pf. unterm 19ten Februar d. J. gerichtlich abgeschätzt, sollen

den 30sten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Cöslin, den 4ten März 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Am 30. Mai d. J., des Vormittags 10 Uhr,

werden in Eichelhagen 2 Kühe, 20 Schafe, 2 Haupt Jungvieh, im Wege der Exekution durch den Exekutor Moldt in öffentlicher Auktion gegen gleiche Bezahlung verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Pyritz, den 20sten April 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Verkauf beweglicher Sachen.

Trockenes gesundes buchen Klobenholz, pro Klafter 6 Thlr. 25 sgr. frei vor die Thür geliefert, sowie trockenes fichten und buchen Knüppelholz, ferner eine Parthie zurückgelegte eichene Eisenbahnschwellen, sich besonders zu Zaunpfosten eignend, billigst bei

G. L. B. Schultz,
Oberwiek, Fürstenstraße No. 1.

Vermiethungen.

☞ Beutlerstraße No. 98 ☜
ist der Laden nebst Wohnung zu vermietben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Am 7ten Mai c. erklärten wir uns vor dem hiesigen Kreis-Gericht mittelst Vertrages, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes für jetzt und immer auszuschließen.

Johann Schüttenberg,
Amalie Schüttenberg, geb. Speck.

Keine Wanzen mehr!

Dies klingt unglaublich, aber man muß sich von der Sache überzeugen, und dann wird man staunen. Ich bin nemlich im Besitz eines Mittels wider die Wanzen, wodurch es mir möglich ist, dieses lästige unbehagliche Ungeziefer nicht allein aus den Bettstellen, sondern auch ebenfalls aus allen Möbeln und Wänden, ohne Giftsubstanzen anzuwenden und ohne die Wände zu beschmutzen, zu vertilgen. Ferner empfehle ich mich zur gründlichen Vertilgung der Ratten, Mäuse, Schwaben, Motten, Ameisen, sowie jeder Gattung von Ungeziefer. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse bei Kaufmann Hrn. Kutscher, **Breitestraße No. 390,** gefälligst abgeben.

C. Buggenhagen,
Kammerjäger aus Berlin.

Provinzielles.

Neustettin. Der hier aus der Untersuchungshaft entwichene Viehhändler Krüger war durch das hiesige Kreisgericht durch Erkenntniß vom 8. Februar wegen betrüglicher Unterschlagung zu einer Geldbuße von 830 Thlrn. oder 2½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Dies Erkenntniß ist vom Appellhof in Cöslin am 12. April bestätigt und der Steckbrief gegen den 2c. Krüger erneuert worden.

— In der hiesigen Landarmenanstalt befanden sich Ausgangs 1848: 128 Personen. Im Laufe des vor. J. wurden 134 entlassen und 139 eingeliefert, so daß Ende 1849 133 (107 Männer und 26 Weiber) vorhanden waren. Die tägliche Durchschnittszahl der in der Anstalt 1849 gewesenen Personen ist also 129. Von diesen waren krank oder arbeitsunfähig 21 und 19 Kinder und 1 Kriminalgefangener. Von den übrigen 88 arbeiteten 64 das volle, 17 das halbe und 7 das viertel Pensum und verdienten in den feststehenden 305 Arbeitstagen 4529 Thlr. 13 sgr. 9 pf. Davon kamen in Abzug 1910 Thlr. 28 sgr. 5 pf. (für Material und Arbeitsgeräth und als Ueberverdienst der Gefangenen), es blieben also der Anstalt als Antheil 2628 Thlr. 15 sgr. 4 pf. Die Speisung der 102 Gesunden kostete das Jahr hindurch 1422 Thlr. 11 sgr. 7 pf. (macht pro Kopf täglich 1 sgr.). Die Bekleidung für 92 Männer kostete 716 Thlr. 7 sgr. 4 pf. (pro Kopf 7 Thlr. 23 sgr. 8 pf.), für 18 Weiber 85 Thlr. 14 sgr. 4 pf. (pro Kopf 4 Thlr. 21 sgr. 4 pf.) Alle übrigen Kosten (Gehälter, Pensionen, Heizung, Erleuchtung, Transport 2c.) betrugen 5219 Thlr. 19 sgr. 9 pf., sämmtliche Unterhaltungs- und Verwaltungskosten 8060 Thlr. 1 sgr. 2 pf. Der Staat mußte also im vor. J. 5431 Thlr. 15 sgr. 10 pf. zuschießen.

Vermischtes.

Berlin. In der Nacht zum Freitag ist von einigen Gefangenen der hiesigen Stadtvoigtei wieder ein Ausbruch versucht worden. Der wegen Diebstahls und einer früher glücklich ausgeführten Flucht zu einer 40jährigen Zuchthausstrafe verurtheilte Strafgefangene Rietz gab die erste Veranlassung dazu. Es ist dies derselbe, der früher ein Geständniß über eine große Anzahl gewaltsamer Diebstähle, die durch ihn in Gemeinschaft mit anderen berüchtigten Verbrechern verübt worden waren, lediglich deshalb ablegte, um nach irgend einer anderen Strafanstalt als Spandau abgeführt zu werden. Seine Abführung nach dem letzteren Orte sollte am Freitag erfolgen und um derselben zu entgehen, machte er noch diesen letzten verzweifelten Versuch. Bei der äußersten Gefährlichkeit dieses Menschen, dem keine Bande zu fest und keine Mauern zu stark zu sein scheinen, und der noch ganz kürzlich in Gemeinschaft mit Blücher, Seidel 2c den Ausbruch versucht hatte, war er in die schwersten Ketten förmlich eingeschmiedet worden und dennoch war es ihm gelungen, sich derselben theilweise zu entledigen und ein Loch in die Mauer und den Ofen seiner Zelle einzugraben. Zwei andere ebenfalls zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilte Verbrecher waren ihm dabei behülflich. Das Unternehmen wurde glücklicherweise noch zur rechten Zeit entdeckt und vereitelt. Als er in Folge dessen nach einer andern Zelle gebracht werden sollte, leistete er so verzweifelten Widerstand, daß Wachtmannschaften herbeigeholt werden mußten, die ihn nach geschehener Ueberwältigung forttrugen. Ebenso widerspenstig zeigte er sich bei seiner am Freitag Morgen erfolgten Abführung. Er ließ sich durchaus nicht einkleiden und mußte, nachdem er an Händen und Füßen gefesselt worden, ebenfalls getragen werden. Dabei wiederholte er die schon früher von ihm ausgestoßene Drohung, daß, wenn man ihn nach Spandau bringe, ein Mord geschehe. Bei der Persönlichkeit dieses Menschen wird man am Orte seiner Bestimmung Ursache haben, seine Drohung zu beachten.

(N.Pr.Z.)

— Wir haben in einer frühern Nummer des vortheilhaften Eierhandels gedacht, welchen ein Landsmann in Californien gemacht hat. Der

glückliche Spekulant ist der Schiffer Holzerland, Capitain des Schiffes „Auguste" von hier, von dem uns zwei Briefe aus San Franzisco in Californien an den hiesigen Correspondent-Rheder vorliegen, die wenn sie auch nicht eben wesentlich Neues über die dortigen Zustände enthalten, doch zur Bestätigung des schon anderweitig Gehörten und Gelesenen dienen und in unseren Kreisen jedenfalls schon deshalb von Interesse sind, weil sie von einem Landsmann und Mitbürger herrühren, der, vielleicht der erste Neuvorpommer, mit eigenen Augen das wunderbare Goldland gesehen hat, wohin er von Valparaiso eine Ladung Gerste zu bringen hatte. Der erste Brief ist datirt „San Franzisco, den 29. Dezember 1849." „Nach einer Reise von 62 Tagen bin ich hier am 27. d. M. glücklich eingetroffen, aber bis jetzt noch nicht am Löschplatze, da hier eine solche Unmasse von Schiffen liegt, daß an ein rasches Expediren nicht zu denken ist. An Fracht werde ich ungefähr 6500 Dollars machen, wenn meine Leute nicht fortlaufen, bevor die Ladung gelöscht ist. Sonst würde das Arbeitslohn etwas hoch werden, da ein Arbeiter täglich 5 Dollars (1 Dollar = 1 Thlr. 11 Sgr., also beinahe 7 Thlr.) erhält. Es liegen hier Schiffe bereits Monate lang ohne Besatzung und können aus diesem Grunde nicht fortkommen. Ihnen eine Beschreibung von dem hiesigen Leben und Treiben zu geben, ist unmöglich, da Sie sie für unglaublich halten müßten. Von den Preisen der Nahrungsmittel am Lande will ich Ihnen nur einige unbedeutende Gegenstände nennen. Für ein Huhn zahlt man 3 Dollars und in einer Restauration für ein Ei oder eine Tasse Kaffee 1 Dollar. Sie werden hieraus ungefähr schließen können, was der Lebensunterhalt hier kosten muß. Da es bereits fast immer regnet und in den Goldminen nicht zu arbeiten ist, so treibt sich hier viel Volk umher, und ohne geladene Pistolen und einen Dolch in der Tasche wird das Land nicht betreten." Was der Schreiber befürchtete, trat ein: die Matrosen entliefen. In dem zweiten Briefe vom 28. Januar 1850 theilt er mit, daß er nur noch die beiden Steuerleute und den Kajütenjungen an Bord habe. Der Zimmermann habe sich den Fuß gebrochen und liege im Hospital. „Die Rechnung wird ziemlich groß werden, ich fürchte indeß nicht, daß diese vom Schiffe bezahlt werden muß, da das Unglück nur in Folge der hier herrschenden zügellosen Unordnung entstanden ist; der Matrose ist hier Herr und an Gerechtigkeit ist nicht zu denken; sie sagen und thun, was sie wollen. Entlaufen sind am 14. der Koch und die 5 Matrosen. Sollte Einer dieser Kunden vor mir nach Hause kommen und sich bei Ihnen melden, so lassen Sie ihn einstecken.

Ich liege hier jetzt noch mit der vollen Ladung. Meine Löschtage waren zwar am 25. d. M. abgelaufen, ich habe aber mit dem Empfänger einen Kontrakt abgeschlossen, noch einen Monat mit der vollen Ladung zu liegen, unter der Bedingung, daß meine hierher gemachte Fracht mir sogleich ausgezahlt werde, und dann für den Monat Liegezeit 900 Dollars, welches nach dem jetzigen Course 1225 Thlr. Pr. C. macht.

Anfangs März hört der Regen auf, und die Minen-Arbeiter beginnen dann ihr Glück zu versuchen. Man rechnet die Zahl derselben gegenwärtig auf etwas über 200,000 Mann, doch kommen fast täglich neue hinzu. Wie ich aber von vielen erfahrenen Männern gehört habe, ist ein großer Theil derselben nur zu bedauern und wohl schlimmer daran, wie an irgend einem anderen Orte, denn sie finden den Sommer nicht so viel, daß sie den Winter hier zubringen können, und zurück können sie auch nicht kommen, weil es ihnen auch dazu an Mitteln gebricht. Da bleibt ihnen denn nichts weiter übrig, als den Winter hindurch im Busche unter bloßem Himmel und von geschossenem Wild, welches in Ueberfluß vorhanden ist, zu leben; bei Kälte und anhaltendem Regen gewiß ein trauriges Loos gegen die glänzenden Aussichten, welche sie sich vorgespiegelt haben. Durch gute Speculationen machen jedoch Viele ihr Glück, da der Ort vollgepfropft von Menschen ist und fast alle Gegenstände, mit Ausnahme von Luxusartikeln, übermäßig hoch bezahlt werden. Ich selbst habe einige glückliche kleine Speculationen gemacht. Unter anderem habe ich 4000 Eier, welche mir, in Kalk und Sand eingepackt, 50 Dollars kosteten, für 700 Dollars wieder verkauft.

Die Stadt für sich sieht von der Wasserseite ziemlich gut aus; sie ist etwa halb so groß wie Stralsund*) und ungefähr der vierte Theil der Häuser ist während meines Hierseins gebaut. Alle Häuser ohne Ausnahme bestehen aus sehr leichtem Holz und sind auswendig mit $\frac{3}{4}$zölligen Brettern verkleidet. Sie werden hier, 3 Stockwerke hoch, in 8 bis 10 Tagen fertig gebaut und sind sehr geschmackvoll. Die Straßen aber sind um so viel schlechter, denn ohne Stiefel bis ans Knie kann man nicht wagen ans Land zu gehen, und mitunter reichen solche kaum aus, um durch den Morast zu kommen. Viele der hiesigen Einwohner wohnen auch auf den Abhängen der Berge unter Zelten, wo sie der Nässe des Bodens und dem Regen ausgesetzt sind. Dadurch entstehen denn allerlei Krankheiten, an welchen auch viele sterben." So weit unser Landsmann, von dem in nächster Zeit ein drittes Schreiben aus San Franzisco erwartet wird.

(V.-Bl.f.N.-V.u.R.)

*) Bekanntlich hat eine heftige Feuersbrunst vor wenigen Monaten einen großen Theil von San Franzisco in Asche gelegt, und es liegt vielleicht darin der Grund, daß die Stadt, welche nach den letzten Nachrichten 50 bis 55,000 Einwohner zählte, unserem Schreiber von so geringem Umfange erschienen ist.

Getreide-Berichte.

Stettin, 13 Mai.

Weizen, in loco 53—$54\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt

Roggen, pro Juni—Juli $27\frac{1}{4}$ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. $28\frac{1}{2}$—29 Thlr. bezahlt.

Gerste, in loco für kleine 18 Thlr bez.

Hafer, 17—18 Thlr.

Erbsen, 28—38 Thlr.

Leinöl, in loco $10\frac{3}{4}$ Thlr. excl. Faß, pro Mai $10\frac{3}{4}$ Thlr incl. Faß bez.

Rüböl, rohes, pro Mai 12 Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco $24\frac{1}{4}$ % ohne Faß, $25\frac{1}{2}$ % mit Faß, pro Juni—Juli $25\frac{1}{4}$ % bez.

Zink, schles., in loco $4\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Ctr. bez.

Berlin, 13 Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—54 Thlr.

Roggen, in loco 27 — 28 Thlr., pro Frühjahr 27 u. $27\frac{1}{4}$ Thlr. bez., $27\frac{1}{2}$ Br., 27 G., pro Mai—Juni $27\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 27 G., pro Juni—Juli $27\frac{1}{4}$ Thlr bez. u. Br., 27 G., pro Juli—August $27\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $27\frac{2}{3}$ bez., und pro Sept.—Oktbr. $28\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $28\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 17—18 Thlr., schwimmend für 50pfünd. 17 Thlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pro Mai $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pro Mai—Juni—Juli $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Rüböl, in loco 12 Thlr., pro Mai $11\frac{11}{12}$ u. 12 Thlr. bez., $12\frac{1}{6}$ Br., 12 G., pro Mai—Juni 11 Thlr. Br. u. G., pro Juni—Juli $10\frac{7}{8}$ Thlr. Br., $10\frac{3}{4}$ G., pro Juli—August $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $\frac{3}{4}$ G., pro August—Septbr. $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $\frac{3}{4}$ G., pro Septbr.—Oktbr. $10\frac{2}{3}$ u. $\frac{5}{4}$ Thlr. bez., $10\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ G., pro Oktbr.—Novbr. $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $\frac{2}{3}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{6}$ Thlr. verk., mit Faß pro Mai und pro Mai—Juni $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 14 G., pro Juni—Juli $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{4}$ bez. u. G., pro Juli—August $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{2}{3}$ bez u. G., und pro Aug. bis Septbr. 15 Thlr. Br., $14\frac{7}{8}$ G.

Berliner Börse vom 13 Mai

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	$105\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$	
Sch. Präm-Sch.	—	$102\frac{1}{2}$	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{4}$	
Grosh. Posen do.	4	—	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	90	$89\frac{1}{2}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	93	

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	—	
Kur- & Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$94\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Gldm. à 5 tlr.	—	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{1}{3}$	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	$109\frac{1}{2}$	109
do. Poln. Schatzo.	4	79	$78\frac{1}{2}$
do. do. Cert. L. A.	5	—	$92\frac{1}{4}$
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$17\frac{1}{4}$
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{4}$	—
Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{2}$
do. Part. 500 Fl.	4	—	80
do. do. 300 Fl.	—	—	$123\frac{1}{4}$
Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
Holl. 2½ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{1}{2}$	—
Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
N. Bad. do. 35 Fl.	—	$17\frac{3}{4}$	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertrag 1848	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A B	4	4	$88\frac{1}{4}$ bz u G
do. Hamburg	4	—	$77\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	$102\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd.-Magdeb.	4	—	64 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	$142\frac{1}{2}$ B.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$63\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{5}{8}$a$\frac{3}{4}$ bz.
do. Aachen	4	5	$40\frac{3}{4}$ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ B
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{6}$ bz. u B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Lit. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	104 G.
do. Lit. B	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$102\frac{1}{4}$ G.
Cosel-Oderberg	4	—	72 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4		$68\frac{3}{4}$ bz. u B.
Bergisch-Märkische	4		$41\frac{1}{4}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{4}$ bz. u B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittungs-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 20 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$39\frac{5}{8}$a$\frac{3}{4}$ bz.

Priorit.-Actien.	Zinsfuss	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$92\frac{1}{4}$ B.
do. do.	5	$101\frac{1}{4}$ bz.
do. Stettiner	5	$104\frac{3}{4}$ B.
Magdeb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	98a$\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	88 B.
do. Stamm-Prior	4	76 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	95 B.
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do. III Serie	5	$102\frac{1}{8}$ bz.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Riesa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	32 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	337,67‴	337,55‴	337,28‴
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 7,5°	+ 12,8°	+ 7,8°